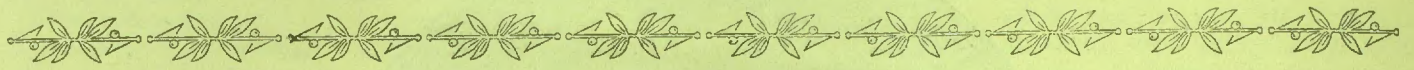
münzen gibt es in antiken Nachahmungen (Kern aus Kupfer, Überzug von dünnem Silber, beide wie anzunehmen, gleichzeitig geprägt). Wie bei den späteren römischen Denaren, muß der Münzbetrug vielfach staatlich ausgeübt worden sein. Je ein Exemplar einer vollwichtigen guthaltigen und einer geringer gewichtigen antik gefütterten Silbermünze der beiden makedonischen Könige Philipp II. und Alexander des Großen, die durch den Redner in Vorlage kamen, boten ein interessantes Vergleichsmaterial. Es wurde von seiten des Majors Schmidt-Neuhaus noch durch zwei silberne Tetradrachmen, vollwertig und antik gefälscht, des ersten Ptolemäerkönigs Ptolemaios Soter ergänzt.

Schließlich wies der Vortragende noch auf das Interesse hin, das nach einer Pliniusnotiz schon die Römer zu ihrer Zeit solchen Münzkuriositäten entgegengebracht haben.



Handzeichnungen von Carl Spitzweg.

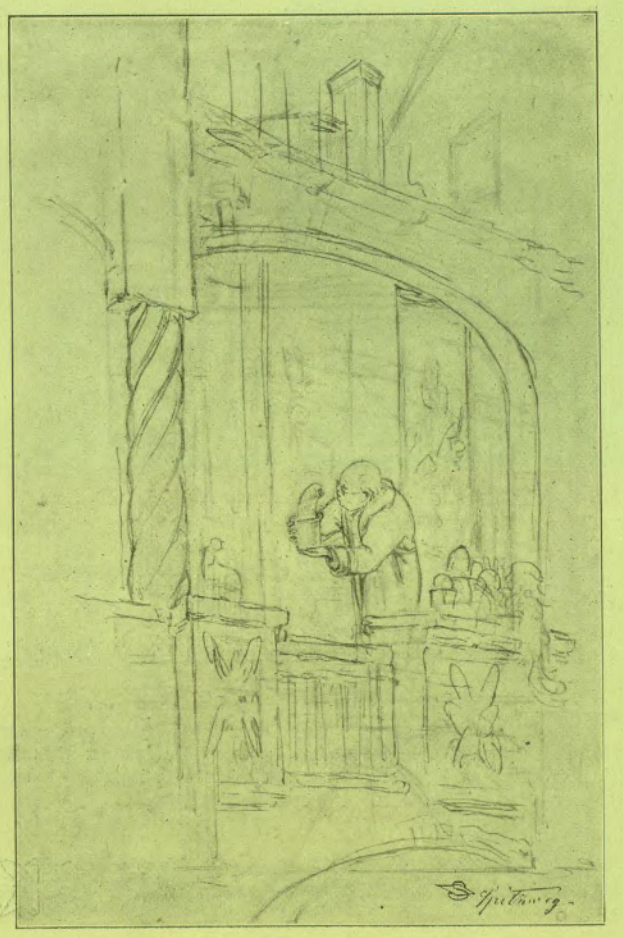


Fig. 3.
Carl Spitzweg: Der Kakteenfreund.

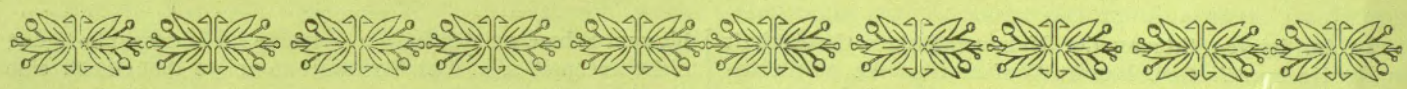
Die Kunsthandlung Hugo Helbing in München, führt uns in ihrem Anzeiger Nr. 32 eine Sammlung Handzeichnungen Carl Spitzwegs vor, die viel des Interessanten bietet und dem Sammler von der Wahrheit der im Geleitworte gegebenen Skizze über Spitzweg überzeugen wird.

In dieser Skizze heißt es: „Reine Liebe zur Kunst ließ Spitzweg selbst in den einfachsten Motiven Begehrenswertes finden, um es mit dem Stifte festzuhalten. Ob er ein Bauernmädchen, einen Eremiten, einen Dorfbrunnen, einen Gebirgsgrat, eine Hand oder nur den Faltenwurf einer Gewandung zeichnete, stets bewies er den künstlerischen Geschmack und die gleiche Gewissenhaftigkeit, die wir auch bei seinen Gemälden beobachten. Zu vielen von diesen bildeten die Handzeichnungen die Grundlage; sie lassen uns einen reichen Einblick in den Ideengang des Künstlers gewinnen."

Jeder einzelne Strich zeigt auch in der Tat davon; aus den verschiedenen Teilstudien sieht man Kompositionen entstehen, an Hand deren er dann seine Bilder schuf. Ein innerer, unbezähmbarer Drang war es, der den Künstler nicht ruhen ließ, bis er Gedachtes, im Geiste Gesehenes, mit dem Stifte verwirklicht hatte. Einige bekannte Motive seien hier angeführt: Der Kakteenfreund, (Auf dem Balkon seines Hauses steht ein alter Herr mit Brille, mit beiden Händen einen Kaktus haltend, den er liebevoll betrachtet, siehe Fig. 3), Fiat Justitia, Der Alchimist, Das Klavierspiel, Serinissimi Ankunft (Fig. 4), Wäscherinnen am Brunnen, Der Thespiskarren, Die Zollrevision, Der Geologe, Verdächtiger Rauch, Lugaus usw.; sie alle sind uns keine Fremden, sind wir doch den Gemälden bereits bei Durchsicht des Professor Dr. Uhde-Bernaysschen Spitzweg Werkes begegnet.

Der Umschlag und der Druck des mit mehreren Illustrationen versehenen Verzeichnisses über die Spitzweg Handzeichnungen sind ganz der Zeit Spitzwegs angepaßt.

Das Verzeichnis ist durch die Firma Hugo Helbing erhältlich.



Berliner Kriegsporzellane.

Wie alles in der Kunst seine „Geschichte" hat, so haben auch die modernen Kriegsporzellane der Berliner Königlichen Manufaktur, die als originelle, künstlerisch wertvolle „Kriegsandenken" allgemeine Wertschätzung verdienen, eine reiche Vergangenheit, die mit der Kulturgeschichte Preußens auf das engste verknüpft ist und ihre großen politischen Ereignisse in einer ganzen Reihe außerordentlich interessanter Stücke widerspiegelt.

Auffallend ist es, daß, wie schon Georg Lenz, der Chronist der Berliner Manufaktur, im Hohenzollern-Jahrbuch (1914) festgestellt hat, aus der ganzen friderizianischen Zeit nicht eine einzige solche Arbeit bekannt ist, die auf bestimmte Ereignisse des Siebenjährigen Krieges Bezug nimmt. Das ist umso merkwürdiger, als in jener ersten Zeit des Bestehens der Manufaktur, die bekanntlich eine Schöpfung Friedrichs des Großen ist, die sogenannte „Bataille-Malerei" bereits stark in Aufnahme und Gunst war. Berlin hatte sie von Meißen, Sachsens berühmter Manufaktur, überkommen und benützte mit Vorliebe Rugendassche Kupferstiche als Vorbilder. Als das